

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Bocholter Volksblatt
Verlags- und Druckerei
in Bocholt.

Organ der Zentrumspartei.

Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Bocholter Volksblatt

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Teil 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen werden besondere
Wir entgegennehmen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Spätere Anzeigen werden nicht mehr
normiert. — Kleinanzeigen 20 Pf. pro Zeile.

225.

Druck und Verlag von J. & M. Kemming
in Bocholt.

Dienstag, 21. August 1906.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil
verantwortlich: J. & M. Kemming in Bocholt.

35. Jahrgang

53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

* Essen, 20. August.

Zu den bei der Begrüßungsfeier am Sonntag
abend gehaltenen Reden möchten wir noch fol-
gendes Ergänzende nachtragen:

Nachdem Herr Landgerichtsdirektor Dr. Laar-
mann allen Eideschworen und besonders der Stadt-
vertretung den Willkommungsgruß des Lokalkomitees
entboten, ergriß, von überaus lebhaftem Beifall
begleitet, der neue Oberbürgermeister der Stadt
Essen, Herr Regierungsrat Dr. Holle das Wort
zu einer Ansprache. Er hieß die Katholikenvor-
sammlung im Namen der Bürgererschaft herzlich
willkommen. Die Geschichte Essens zeige, was
die christliche Kraft des Christentums zustande
gebracht habe. Es sei gut, wenn man sich in unserer
Zeit daran erinnere, was christlicher Geist zur
Erziehung des Volkes für edle Kulturarbeit zu-
wege gebracht habe. Redner erinnert dann an
die beispiellose Entwicklung der Stadt Essen und
fährt dann weiter fort:

In diesem gewaltigen Emporstreben hielten
bei uns fest zusammen die christlichen Konfessionen
in der Verwirklichung und Verbreitung christlichen
Geistes, christlicher Gesittung und christlicher Liebe.
Es ist von allerhöchster Bedeutung für die
Zukunft unseres Volkes, daß in allen Grup-
pierungen des Volkes sich die christlichen Kon-
fessionen in einem Weltstreben in maßvollen Bahnen
halten und jeder Ränke sich der Verantwortung
bewußt wird, die er für die Wahrung des kon-
fessionellen Friedens hat. Es bedarf für jeden
Kämpfer der Achtung dessen, was dem andern
heiligt ist. Es bedarf aber auch des treuen Zu-
sammenhaltens der christlichen Konfessionen gegen-
über allen den Bestrebungen, welche uns die
Segnungen der christlichen Kultur nehmen und
damit den Frieden sprengen wollen, auf dem unser
Vaterland ruht. Ich weiß, wie Kardinal Fischer,
der hier Jahre lang gewirkt und die höchsten
Verhältnisse kennt, von der Wahrung des kon-
fessionellen Friedens durchdrungen ist und keine
Gelegenheit vorbeigehen läßt, zu betonen, daß
der am deutschen Vaterland sich verknüpfte, der
den konfessionellen Frieden fördert. Ich weiß, daß
auch Ihre hiesige Tagung, wie früher, von dem
Geist konfessioneller Einigung getragen sein wird,
und ich rufe Ihnen darum ein Glück auf in
Essen zu.

Landgerichtsdirektor Dr. Laarmann
danke dem Oberbürgermeister mit dem Gebührenden,
daß auch auf der diesmaligen Tagung nichts
vorkommen soll, was unsere christlichen Brüder,
die einer anderen Konfession angehören, verletzen

könnte. Vielleicht würden die beiden christlichen
Konfessionen in Zukunft noch öfter Gelegenheiten
haben, hier zusammen zu kommen auf der ge-
meinsamen Grundlage des Christentums.

Freiherr Max Bittlinghoff-Schell
überbringt Grüße aus Österreich, von Kardinal
Dr. Gruscha, dem Präses der Bischofskonferenz und
Kolping Österreichs, der in einem besonderen
Schreiben ihn beauftragt habe, seinen innigsten
Segenswunsch der Generalversammlung zu über-
bringen, ferner Grüße vom Zentralkomitee der
Katholiken Österreichs und der christlichen Ar-
beitergesellschaft Österreichs. Redner verspricht, daß
auch die österreichischen Katholiken der Ver-
einigung der letzten Katholikenversammlung auch
die Tat folgen lassen würden. Er erinnert an
die Protestliste gegen die Einführung der ge-
sehrlichen Zölle mit 4 1/2 Millionen Unterschriften;
und an die Gründung des Bundes, der in
wenigen Monaten bereits 102 Gruppen und
12000 Mitglieder zähle. Der Redner schließt mit
dem Wunsch, es möchte das deutsche Zentralko-
mittee der Katholikentage mit dem Zentralko-
mittee Österreichs in inniger Fühlung treten,
dann wenn unsere Gegner sich international or-
ganisieren, dann solle auch die Verteidigung in-
ternational organisiert sein.

Die Gräfin Straßburg und des ganzen Elsaß
entbot der Versammlung des vorjährigen Lokalko-
mittees in Straßburg Dr. Burguburu
mit dem Geständnis, daß die Massen in Essen
bisherigen Straßburgs noch übertrafen.

Der Rektor der Alma in Rom, Prälat Dr.
Lohninger, kam von Belgien und Holland
und gedachte der engen Beziehungen der Alma
zu Deutschland, in deren Namen er Grüße
überbrachte.

Justizrat Custodis mußte neidlos an-
erkennen, daß die diesjährige Versammlung an
Größe und Mächtigkeits, aber auch in der
Vorgängigkeit des Arrangements die Kölner Ver-
sammlung noch übertrafe.

P. Angelo de Santi, von langanhaltendem
Beifall begrüßt, sprach seine Freude darüber aus,
bereits zum dritten Male der Generalversamm-
lung einen herzlichen Gruß aus Italien bringen
zu können, namentlich aus Rom, der ewigen
Stadt. Wie traurig sieht es vielfach aus, fuhr
Redner dann fort, wie betrübend sind die Er-
eignisse, welche an manchen Orten die Kirche
bedrängen und das liebevolle Herz des Heiligen
Vaters bewegen! Doch seine Augen schienen
auf die Katholiken Deutschlands, und seine Seele
schöpfte aus diesem Anblick Trost. (Beifall.) Un-
zählige Male hat der Heilige Vater nicht nur in
Privatgesprächen, sondern auch öffentlich und
offiziell, wie Sie wohl wissen, diese seine hohe

Verpflichtung über die Tätigkeit der deutschen
Katholiken zum Ausdruck gebracht. Er be-
wundert die fortwährende Ausbreitung ihrer Ar-
beiter, die stets neuen Formen dieser Tätigkeit,
die treffliche Anpassung derselben an die Bedürf-
nisse unserer Zeit, die schöne Eintracht und
Einklang, die sich dabei stets bewähren.
Bei meiner Abschiedsaudienz in Rom hat der
Heilige Vater mich ganz ausdrücklich ermächtigt,
Ihnen hier zu berichten, was er mir dabei ge-
sagt hat. „Woher“, so drückte er sich wörtlich
aus, „kommt dieser augenscheinliche Segen Gottes
bei dem Wirken der deutschen Katholiken? Er
belohnt sie für ihre tiefgefühlte, ununterbrochen
ausgeübte christliche Opferwilligkeit und Selbst-
überwindung. Diese Tugenden sind die Trieb-
kraft der ganzen katholischen Bewegung in
Deutschland. Ohne diese Tugenden ist kein
fruchtbringendes katholisches Wirken möglich.
Andererseits fehlt leider diese christliche Opferwillig-
keit, und deshalb betrauern wir dort Zustände,
welche noch nicht viel Hoffnung auf Besserung
zeigen.“ Bei diesen Worten senkten sich die
Augen des Heiligen Vaters traurig zu Boden.
Meine Herren! In diesen Äußerungen er-
scheint das größte Lob, das je der geistliche
Vater der Christenheit seinen von ihm so ge-
liebten deutschen Katholiken gesendet hat. Also
rufe ich Sie auf zu neuer Opferwilligkeit, zu
weiterer Selbstüberwindung, um das, was noch
übrig bleibt, langsam und sicher zu erobern.
Hoch leben die Katholiken Deutschlands! (Stür-
mischer Beifall.)

Nach kurzen Grüßen des Universitätsprofessors
Dr. Froyer (Wien) vom österr. Volks-
sprach Bd. Graf Praschma namens der
Gesellschaft, die, wenn auch der Westen wie stets
bedrückt sei, gern nach Essen gekommen seien
und nur bedauerten, daß die besonders großen
Schwierigkeiten in Oberösterreich eine Katholiken-
versammlung bei ihnen fast unmöglich und dabei
auch so nötig machten. (Sehr richtig!) Prof.
Meyer (Luxemburg) feierte in kraftvollen Worten
unter brausem Beifall die Generalversamm-
lungen der Katholiken Deutschlands als eine ge-
waltige Förderung der katholischen Einheit und
zugleich als Pflegestätten des Friedens.

Abbe Billy (Weg) überbringt die Grüße
von „Ihrem kleinen Benjamin“ Lothringen
(Heiterkeit); der ist aber nicht mehr so klein, und
er steht frei zur Kirche und Vaterland. Die
heutige Lage der Katholiken Frankreichs hat
vielen von uns die Augen geöffnet und gezeigt,

daß die Einspannerpolitik und die Gleichgültigkeit
zu nichts Gutem führen können. Wir halten
geschlossen im Volksverein zusammen. Aber in
sozialer Beziehung sieht es bei uns nicht zum
Besten aus. Wir begrüßen Sie in Erwartung
des Tages, der den deutschen Katholikentag auch
einmal nach Weg führen wird; Sie werden in
Weg und Lothringen ein treues und goldenes
Herz finden. (Beifall.)

Pfarrer Bredemann überreichte einen
„duftigen Strauß herzlicher Grüße aus der
Blumenstadt Erfurt“, die beinahe die Ehre er-
halten hätte, die nächste Generalversammlung
der Katholiken Deutschlands aufzunehmen.

Der ewig junge Senior der Lokalkomitees
sprach mit gutem Humor das Schlusswort und
dankte den Rednern, die am heutigen Abend ge-
sprochen hatten. Graf Bittlinghoff sei ein
erprobter Vorkämpfer der christlichen Gewer-
schaften in Österreich. Die Rede Dr. Burguburu
habe sehr elegisch geklungen. Das sei begreiflich,
denn Straßburg sei Essen gegenüber eine ge-
fallene Größe. Vater Lohningers Rede möchte
er den Ruf entgegennehmen: Den Ruf laßt
erschallen zum ewigen Rom. Am besten habe
ihm gefallen das Lob des Justizrats Custodis,
denn wenn Köln Essen lobe, dann müsse es war
sein. Vater de Santi wollte er die eminent
politische Forderung entgegennehmen: Mit ihm
müssen alle deutschen Jesuiten wieder nach
Deutschland herein. Prof. Froyer beneidet der
Redner um die wirtschaftliche Blüte der belgischen
Katholiken. Graf Praschma gegenüber wollte er
sagen: die gleich materiellen und ideellen
Interessen haben immer zu einem edlen Weltstreit
eingeladen. Auch das werde hoffentlich eine
Anregung sein, möglichst bald eine Katholiken-
versammlung in Schlesien zu halten. Bei den
Schwierigkeiten, die dem Plane auf manchem
Gebiet entgegenstünden, sollte man sich auch des
Wortes erinnern: Leben und leben, d. h. hier
sprechen lassen. Die Auspielung auf die so not-
wendige Einigung der katholischen, sprachlich ge-
trennten Katholiken wurde mit großem Beifall
ausgenommen. Fabrikant Wiese schloß mit dem
Danke an die Presse und dem Wunsch,
Gottes Segen möge die Tagung begleiten.

Erste geschlossene Generalversammlung.

Nachdem am Montag morgen 8 Uhr ein
Pontifikalamt in der St. Gertrudiskirche statt-
gefunden hatte, begann um 9 1/2 Uhr im großen
Saale des städtischen Saalbaues die erste ge-
schlossene Generalversammlung. Der Vorsitzende
des Lokalkomitees, Landgerichtsdirektor Dr.

Bewegung gepackt, den Arm um die Schulter
des alten Mannes.

Nach Tage später verbreitete sich in der Stadt
eines Morgens wie ein Lauffeuer die Kunde, der
alte Sanitätsrat Dunkel sei tot. Vor seinem
Schreibtisch saß, hatte ein Herzschlag ihn ge-
troffen und seinem reichen Leben ein Ziel gesetzt.
So alt er war, Niemand wollte es glauben, daß
er wirklich tot sei, er, der seit mehr denn fünfzig
Jahren mit allen Kreisen in Verbindung ge-
standen, dessen stattliche Gestalt man Tag für
Tag hatte durch die Straßen eilen, hier und dort
eintreten gesehen, hier und dort jemand ein freund-
liches oder humoristisches Wort hatte zuflüstern
hören. Er selbst war eigentlich niemals krank
gewesen, man hatte sich an den Gedanken ge-
wöhnt, daß er immer da sei und sich nie ernstlich
krank gemacht, daß auch für ihn einmal der Tag
kommen müsse, der sein letzter sein würde, daß
er auch einmal sterben müsse.

Aber allen, die ihn gekannt, denen seine
Hilfe zuteil geworden, die Reichen, die seine Ver-
derheit und Freundschaft, die Armen, die seine
Güte und Barmherzigkeit kennen gelernt, sie alle
betrauernten in ihm einen schier unerschöpflichen Ver-
lust, und das Haus wurde nicht leer von denen,
die da kamen, ihn noch einmal zu sehen, noch
eine Blumenpflanze an seinen Sarg niederzulegen.

Endlos lang dehnte sich der Trauerzug, der
dem Verstorbenen das letzte Geleit gab, hinaus
nach dem stillen Friedhof, über dem der Himmel
blaute und auf den die Sonne herabschien, so
licht, so strahlend, als gelte es, zu einem herr-
lichen Freudenfest zu leuchten. Monika preßte
ihre Brust gegen die Augen, die funkelnden
Strahlen taten ihr weh, bis ins Herz.

Sie kehrten vom Friedhof zurück; das Ehe-
paar Renninger, Donna Euphemia, Paul und
Friedrich. Die beiden vornehmen Trauermänner
hielten vor der Tür des Kaufmannshauses, und
ihre Insassen stiegen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Fischeschen.

Von W. v. d. Landen.

29) Nachdruck verboten.

Sie hatte in wachsender Erregung gesprochen,
ihre feine Gestalt hatte sich fest und gerade auf-
gerichtet, und der Kopf war stolz zurückgebogen.
Paul Renninger war aufgestanden; die eine
Hand fest auf den Tisch gestützt, ruhten seine
Augen, ohne mit den Wimpern zu zucken, auf
ihrem Anblick, und ohne sie mit einer Silbe, mit
einer Bewegung zu unterbrechen, hatte er sie zu
Ende reden lassen.

„In den harten Anklagen, die Sie da eben
gegen meine Eltern und mich erhoben, liegt
leider viel Wahres“, sagte er dann, „aber rechnen
Sie auch mit dem Kreis und den Anschauungen,
in denen meine Eltern, vor allem mein Vater
und ich erzogen sind. Vergessen Sie auch nicht,
sehte er herb, beinahe streng hinzu, „daß Sie
ein sehr trostloses Kind waren, und ich sehe, dieser
Trost ist derselbe geblieben — und Stolz hat
sich noch dazu gesetzt.“

„Dieser Trost war meine einzige Waffe in
meiner Kindheit, wie die Zurückhaltung meine
einzige Stütze sein wird im Leben, wenn
Papa einmal heimgegangen ist“, entgegnete sie
ruhig.

Er biß sich, wie das so seine Art war, auf
die Lippen und schwieg sekundlang.

„Sie vergessen, daß Sie in diesem Fall doch
immer auf den Schutz unserer Familie rechnen
dürfen“, sagte er dann.

„Ihre Familie? Nein, Herr Renninger,
das dürfte ich nicht, und mehr noch, ich würde
diesen Schutz nie annehmen!“

„Oh!“ er trat einen Schritt zurück und
musterte die feine Gestalt vom Kopfe bis zu den
zierlichen Füßchen, die sich unter dem Saum
des Kleides hervorstahlen.

„Im übrigen“, sehte er kühl hinzu, „ist jetzt
wohl kaum der geeignete Zeitpunkt, diese Frage
zu erörtern; der Großvater ist gottlob so rüstig,

daß wir hoffen dürfen, ihn noch recht lange zu
behalten.“

Fischeschen preßte die feinen Finger fest in-
einander und um den kleinen Mund zuckte es in
leiser Beunruhigung; sie schritt der Tür zu. Er tat
nichts, sie zürte zu halten; aber seine Blicke
folgten ihr, und als sie durch die geöffnete Tür
über die Schwelle trat, in das mit warmem,
lichtem Sonnenlicht erfüllte Vorzimmer, hoben
sich ihre reizvolle Gestalt und der rotbraune
Kopf beinahe plastisch wirkungsvoll vor dem
leuchtenden Hintergrund ab. Der junge Mann
konnte den Blick nicht wenden, bis sich die Tür
geschlossen; dann fuhr er sich ein paarmal mit
der Hand über Stirn und Augen, warf sich in
einen Sessel und wartete auf den Großvater.
Es dauerte auch nicht lange, da trat der alte
Herr zu ihm ins Zimmer.

Sie sprachen über dies und jenes, bis plötzlich,
unvermittelt, Paul Monikas Namen nannte.

„Wir alle dort“, er deutete mit der Hand
durchs Fenster, die Straße hinter nach dem
Elternhaus, „haben schwer gesündigt gegen das
Kind; aber ich hoffe, daß es mir nach und nach
doch gelingen wird, sie zu überzeugen, wie anders
ich jetzt denke.“

„Schwer wird's halten“, lächelte der Sanitäts-
rat, sich durch das noch immer volle, silberweiße
Haar streichend, „aber wenn sie den ernstlichen,
guten Willen sieht, hoffen wir das Beste. — Wir
zum wenigsten sind keine Worte ein Trost,
lieber Junge.“

Er tat ein paar kräftige Bzüge aus seiner
Pfeife und fuhr dann fort:

„Wenn der Mensch einundachtzig Jahre alt
ist, da meine ich, ist's an der Zeit, daß er nicht
nur immer an diese und jene Wege denkt, die
er noch machen möchte, sondern an den einen,
den letzten, den wir alle einmal gehen müssen.“

Eine große, blaue Rauchwolke stieg aus dem
Meerschaumkopf, die die Augen des Mannes
folgteten, bis sie sich oben an der Zimmerdecke
verteilt hatte.

bel,
an".
ge
en
Post.
Lüren,
anholz,
zu kaufen.
amp.
Frohmann".
dend 8 Uhr
ilung.
haben zu er-
Vorstand.
ingen
Samstag
lich
en.
ng 3-6 Uhr.
RS,
Jahrgang.
fungen.
ng zur Prüfung
n des Prüfungs-
m 5. September
r der Prüfungs-
gumachernelster
ochoht, einzug-
ind Lebenslauf,
gnis der Fort-
eugnis zur Ver-
formular ist ent-
erstamner oder
frei zu beziehen.
Beträgt 3.— Mt.
er Münser.
-Wäsche
Kemming.

kleine Erd-
tentat.
bringen eine
Wons von
tentat auf
Der König
es tentat
er sei selbst
ist getroffen
alten, deren
werde. Er
geglaubt, es
von der
eute tot am
Königin mit
haltung soll
sich in Peter-
sie bedarf

Afrika.
Frak ge-
gehligen Ab-
willegefecht
rer Jehandu
ft der Auf-
dem Haupt-
nung einer
dem Hittens-
Veranlassung
formatorische
n Vertretern
Verleistung.
ion erklärte,
die Arbeiter
hungen zurück-
den Wille, die
nachgeprüft
bald zu er-
st noch nicht

und In-
treten, nach-
auf Sohn-
beitszeit ab-
Süddeutschen
Arbeiter und
eten.
n Eisenwert
enungsmäßiger
treten, über
Eine gestern
2 Leuten be-
beschloß, an
Sohnernöhung

nachmittag
t und Aus-
f gekommen.
nger Arbeits-
ger Gebrauch
erfolger. Ein
al getroffen
us gebracht.

ien.
henerregender
der Nähe des
nacht. Durch
der in der

in 15. Jahr-
en, die durch
Stahl aus
aus dem
Bewerfabrik,
nen geglaubt
Regierung im
heim verlegt,
Stadt. Damit
istrie mit der
ge des Neuen

t, das Fried-
erwuchs die
einer altan-
Familie an-
nen Verlehen
kämpfen. Als
mühte er die
e und seines
egen.
Wenn
er der Eisen-
Stadt Essen
ehiger Jahre
die, so hatte
anenden Auf-
die erste Er-
findet sich be-
unterirdischen
Jahrs
s in kleinen
auf gefördert,
zum Tiefbau
en für die
die günstigsten
30 bis 1834
er sich auf
n besonders nörd-
ölterung von
6300 bis
9 zählte Essen
Jahre 1897
nderung und
auf Essen jeht
treicht.

ung der Ein-
te äußere Gr-

legten Woche niedergegangenen Gewitter war auf einem mit Holz bestandenen Grundstücke ein blinkender Gegenstand teilweise bloßgelegt, welcher die Aufmerksamkeit eines Vorübergehenden erregte. Als man den Gegenstand vollständig aus der Erde hob, hatte man es mit einem silbervergoldeten Speisefeld (Ciborium) mit abgeschlagenem Fuß zu tun, dessen Deckel, verziert mit einer Krone und einem Kreuz, ebenfalls gefunden wurde. Die stark verbogenen und ineinander gedrücktten Gegenstände wurden vorläufig dem Pfarrer von Haltern anvertraut, welcher der Staatsanwaltschaft Mitteilung zugehen ließ. Ob dieser Fund, wie man vermutet, mit dem vor 13 Jahren ausgeführten Kirchenraub in Himmelsdorf in Verbindung steht, muß die weitere Untersuchung ergeben.

* Münster, 19. Aug. Der hochwürdigste Herr Bischof wird am Dienstag nachmittag nach Essen fahren, um dort am Dienstagabend der öffentlichen Versammlung des Katholikentages beizuwohnen. Mittwoch morgen wird er, wie der „Westf. M.“ berichtet, sobald die Wallfahrt der Generalversammlungsbefucher nach Werden begleitet und dort, einer entsprechenden Einladung des Herrn Kardinal-Erzbischofs von Köln folgend, am Grabe des heiligen Ludgerus in der alt-ehrwürdigen Abteikirche die heilige Messe für die Wallfahrer lesen.

* Haverbeck, 19. Aug. Der Klempnermeister Franz Polthaus von hier kam bei einer Reparatur einer Karbidanlage in Neuentrichen durch eine Explosion zu Tode. Er ist 26 Jahre alt und unverheiratet.

* Essen, 19. Aug. Eine Generalversammlung des Augustinus-Vereins fand heute hier statt. Der Vorsitzende, Verleger Otto (Krefeld), betonte nachdrücklich, daß die Generalversammlung des Augustinus-Vereins mit der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands absolut nichts zu tun habe. Deshalb sei auch früher niemals die Anzeige der General-Versammlung des Augustinusvereins in das Programm des Katholikentages aufgenommen worden, später habe man sie gelegentlich in das Programm der „besonderen Veranstaltungen“ aufgenommen, und auch diesmal sei es verfehlt, trotz des entgegenstehenden ausdrücklichen Wunsches geschehen. Der Augustinusverein trage nur zur gleichen Zeit, weil viele seiner Mitglieder auch an den Katholiken-Versammlungen teilnehmen. Während aber die Katholiken-Versammlung unpolitisch sei, habe der Augustinusverein gerade sich mit politischen Dingen zu befassen. Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Referat des Herrn Abgeordneten Oberlandesgerichtsrat Marx (Köln) über den Verfall der Presse bei Verbreitung und Bekämpfung toleranter Gesinnung.

* Vellern, 18. Aug. Das Anwesen des Landwirts Herrn Wiegand in der Bauerschaft Heßler hiesigen Kirchspiels ist heute abend niedergebrannt.

* Altenbögge Nr. Hamm, 19. Aug. Sein eigenes 2-jähriges Kind verunstaltete der Bergmann Bärz auf der Kolonie der Zeche Königsborn. Nach der Tat brachte er die Kleine in das Schlafzimmer und schloß es ab. Die Frau bedrohte er mit dem Todschlagen. Als der Unhold darauf zur Schicht ging, erzählte die Frau den Nachbarn den Vorgang. Diese erbrachen mit Gewalt die Türe und fanden dann das Kind in der denkbar traurigsten Lage vor. Das Gesicht war ihm mit brutaler Gewalt förmlich dem Rücken zugekehrt. Es wurde dem Krankenpauße überwiesen. Der Mann wurde polizeilich von der Grube geholt; die Polizei mußte ihn vor der Wut der erbitterten Bewohner schützen.

* Solingen, 18. Aug. In einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Finanzkommission und

des Hilfsausschusses wurden heute abend die vorläufigen Unterstüßungen festgelegt, die den vom Sturm geschädigten Bürgern ausbezahlt werden sollen. Die Festlegung der Unterstüßungsbeiträge erfolgte nach dem Vorschlage des Hilfsausschusses, der den Schaden auf allen Unglücksfällen abgeschätzt hat. Hierbei wurde nach dem Grundsatz verfahren, daß in erster Linie die der sofortigen Hilfe Bedürftigen vorläufig in dem Umfang unterstützt werden, daß sie, soweit ihre Häuser nur beschädigt oder teilweise zerstört sind, die Gebäude wieder in Stand setzen, daß die der Möbel beraubten Familien sich wieder einen Haushalt einrichten und die Wohnungslosen sich ein neues Heim verschaffen können. Der übrige Schaden, insbesondere der enorme Schaden auf den Feldern und in den Gärten wird erst später berücksichtigt werden. Mehrere Geschädigten haben auf Unterstüßungen verzichtet. Heute nachmittag wurde das Geld gezahlt, das in Sammelbüchsen auf den Unglücksplätzen seitens der Polizei bis gestern abend gesammelt wurde. Obwohl es sich in der Hauptsache um Mitleidgeld handelte, belief sich der Betrag der Sammlung doch bis gestern abend auf ca. 4000 Mk. Außerdem veranstalteten die Zeitungen noch Sammlungen.

* Weisel, 20. Aug. Die beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 7 und 43 treten morgen früh den Marsch ins Manöver an und kehren erst Ende September nach hier zurück.

* Oberhausen, 10. Aug. Der seit einigen Tagen in hiesiger Gegend herrschende Milchstreik breitet sich immer weiter aus. So weit sich jetzt übersehen läßt, werden die Milchhändler mit dem Preisausschlag kaum durchkommen. Nun haben sich auch die Sozialdemokraten der Sache angenommen und fordern in einem Flugblatt auf, keine Milch mehr abzunehmen. Für die Säuglinge und Kinder, die der Milch bedürftig, sollen die Hausfrauen kondensierte Milch kaufen. Am Donnerstag findet im benachbarten Alstaden eine öffentliche Protestversammlung statt, in welcher Frau Blum aus Essen über die ungerechtfertigte Milchversteuerung sprechen wird.

* Rheindt, 18. Aug. Ein der „freien“ Gewerkschaft angehöriger Arbeiter, welcher Kassengelder der streikenden Stukkatoren vermalte, unterschlug 700 Mk. und beging Selbstmord. Er wurde heute früh in M.-Glabbach verhaftet.

* Esslingen, 19. Aug. Unmittelbar wird gemeldet: Auf Station Call fuhr heute vormittag eine Dampflokomotive so heftig an den Schluß des Schnellzuges Nr. 152 nach Trier, daß der letzte Personenwagen in den dahorliegenden Postwagen gedrückt wurde. Zwei Personen erlitten Verwundungen, mehrere andere Reisende Lichtere Verletzungen.

* Köln, 18. Aug. Mit dem ersten Berliner Frühzug kam heute ein sein gekleidetes Berliner Ehepaar hier an. Raum war die Frau unterhalb des Bahnhofs, als sie sofort durch die Transgasse zum Rhein lief und sich unterhalb der Rheinbrücke in den Strom stürzte. Dem Gatten gelang es mit mehreren Schüssen im letzten Augenblicke die mit dem Tod Ringende zu retten, indes machte der Zustand der Frau ihre sofortige Überführung ins Hospital erforderlich. Was die Frau zu dem Selbstmordversuch veranlaßt hat, ist unauflöslich, auch verweigert das Hospital jede Auskunft über die Personalien der Beteiligten.

* Trier, 19. Aug. Um eine Erhöhung des Bierpreises durchzusetzen, bildeten die Brauereien des Regierungsbezirks Trier einen Ring.

Aus Nah und Fern.

— Kaiserslautern, 18. Aug. Den Gipfel des heiligen Bureautatums hat doch unsere alte Barbarossastadt erklommen. Ein hiesiger Einwohner erhielt nämlich ein Strafmandat über 4,50 Mk., weil er sein Kind, das schon im vorigen Jahre gestorben ist, dieses Jahr nicht impfen ließ. Auf die entsprechende Aufforderung durch die Polizei, gab der Mann friedlich kund und zu wissen, daß das Kind bereits im August vorigen Jahres gestorben sei. Der über Tod und Leben machenden Polizei war jedoch dieser Grund nicht stiftig, und es erging von ihr an den Impfsünder nochmals eine kategorische Aufforderung, zeitigere Gründe anzugeben, warum er die Impfung unterlassen habe. Doch auch jetzt vermochte er noch keinen anderen Grund anzugeben, als daß das Kind bereits gestorben sei. Wegen Unterlassung der Impfung und wegen Verweigerung der Angabe trotz Aufforderung, wurde der „Unverbesserliche“ in die erwähnte Strafe genommen. In einem anderen „Impfsfall“ erhielt ein hiesiger Bürger der nach einer anderen Strafe verzogen war, zwei Aufforderungen, für jede Wohnung „ine. Da er nur einer nachkommen konnte und das arme Kind nach der Impfung doch nicht die Lymphe mit dem Ausdruck des Strahlers namens und der Hausnummer erhält, braucht er auch nur einer Aufforderung zu entsprechen, was auch geschah, trotzdem machte auch über in das Auge des Gesetzes, und er erhielt, wie die „Frankf. St.“ meldet, das gleiche Strafmandat. Gegen diese Unbillhandlungen des hiesigen Bureautatums ist natürlich Berufung eingelegt.

— Weilburg, 13. Aug. Die Feier des 1000-jährigen Bestehens unserer Stadt begann heute mit einer Festigung der städtischen Körperschaften. Regierungspräsident Dr. v. Meißner aus Wiesbaden, der den Ehrenvorsitz hatte, überbrachte die Glückwünsche der Regierung und machte eine Reihe von Ordensauszeichnungen bekannt. Der Bürgermeister Karthaus gab einen Überblick über die Geschichte der Stadt. Frhr. v. Syberg-Stern amern überbrachte die Glückwünsche des Großherzogpaares von Luxemburg, dessen Namen das hiesige Schloß ist und teilte mehrere Ordensverleihungen mit. Hofmarschall Frhr. v. Diskau sprach für die Großherzogin Witwe Glückwünsche aus. Major v. Wurmb

überreichte ein Geschenk der Unteroffizier-Vorschule. Der Geh. Archivar Dr. Wagner-Wiesbaden überreichte eine Festschrift des Kaiserlichen Geschichtsvereins. Prof. Crotius-Weilburg stiftete eine Urkunde zum Festspiel, Hofrat Herz einen goldenen Ehrenbecher und Karl Moritz ein goldenes Buch. Morgen früh kommt als Vertreter des Kaisers Prinz Eitel Friedrich, um dem Festspiel und dem historischen Festzug beizuwohnen.

— Leutberg, 18. Aug. Ein nach Stanischan abgegangener Personenzug stieß mit einer aus Stryl kommenden Lokomotive zusammen. Ein Wagen des Personenzuges mit Abteilungen erster und zweiter Klasse wurde zertrümmert. Fünfzehn Personen wurden schwer, etwa vierzig leicht verletzt. Ein Hilfszug brachte die Verwundeten nach Lemberg. Falsche Weichenstellung dürfte die Ursache des Unglücks sein.

Städtische Nachrichten.
Bacholt, 21. August.
(*) **Brieftauben-Wettfliegen.** Der Brieftauben-Viehhaber-Verein „Kurier“ veranstaltete vergangenen Sonntag ein Preiswettfliegen seiner Tauben von Münster aus. Um 9,15 Uhr früh dort aufgegeben, erreichten bereits 10,05 die ersten Tauben ihren heimatlichen Schlag wieder. Bei der Konturrenz erhielten Preise: Für junge Tauben: Ph. Waterkamp 1., 2., 4., 5., 8., 9., 10., 11., 19.; B. Capelle 3., 14., 15., 16., 17.; G. Giesing, 6., 7.; Klöpper 12., 13., 18., 20.; Joh. Hebbing 21., 22. Für alte Tauben: B. Capelle 1., 2., 4., 5., 15., 17., 19.; Ph. Waterkamp 3., 6., 7., 8., 9., 10., 12., 14., 16., 18.; G. Giesing 11.; Franz Hoffmann 13. Kommen den Sonntag findet abermals ein Preiswettfliegen statt, dieses Mal von Lengerich aus. Die zurückzulegende Strecke beträgt in diesem Falle ca. 100 Kilometer.

Vermischtes.
— Die Sprache des Kompotts. Merkwürdige Beobachtungen hat ein offenbar besonders scharfsinniger und scharfsichtiger Franzose gemacht: er will aus dem Kompott, das die Hausfrau auf den Tisch stellt, mit unfehlbarer Sicherheit den Charakter besagter Hausfrau herauslesen können. Eine besondere Vorliebe für Erdbeeren und Himbeerkompott zeigt eine künstlerische, an geistreichen Einfällen reiche Natur an. Wer Johannisbeeren und Aptriosen auf den Tisch bringt, ist zu Fleiß und Sparjamkeit geneigt, während Quitten, Äpfel und Fruchtmos ein gesundes Urteil erkennen lassen. Wer hätte je geglaubt, daß die eingemachten Früchte so wenig verhehlen können? Die Hitze war in letzter Zeit auch in Paris sehr groß!

Neueste Nachrichten.
53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.
* Essen, 20. August.
Die 1. Geschlossene Generalversammlung tagte im großen Saale des Saalbaues, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach Eröffnung durch Landgerichtsdirektor Baarmann wurde zunächst das Schreiben des hl. Vaters an die Katholikenversammlung verlesen. Dasselbe lautet:
Geliebter Sohn, Gruß und Apostolischen Segen! Mit Freuden haben wir gelesen, welchen Eifer du und deine Mitarbeiter auf die Vorbereitung der in Essen abzuhaltenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands verwendet. Und da man meist schon aus dem Beginne auf den Erfolg einer Sache schließen kann, so schöpfen wir aus deiner und deiner Mitarbeiter Glaubensstreue und Umsicht die begründete Hoffnung, es werde die nächsten in Essen stattfindende Versammlung den übrigen durch Bedeutung und Zahl der Teilnehmer, wie durch Gewicht und Wirksamkeit der gefassten Beschlüsse denkwürdigen Katholikenversammlungen sich würdig anreihen. Unsere Söhne in Deutschland sind — wir wissen es — zu solcher Glaubensfreudigkeit und Tatkraft herangebildet, daß wir nicht zweifeln, es werde von ihnen fortwährend Gutes für die Religion gewirkt werden.
Einen leiten Fortschritt weisen ja die bisher seit mehr als 50 Jahren von euch geleiteten Versammlungen auf. In diesem schon ziemlich langen Zeitraum hat Deutschland die Bitter geleidet, daß die Katholiken nicht so sehr durch Worte als vielmehr durch Taten beweisen müssen, daß diejenigen, die mutig für das Wohl der Kirche kämpfen, auch dem Staate die höchsten Vorteile verschaffen. Mögen wir an eure Vorfahren, mögen wir an eure eigene Tätigkeit denken, wir müssen Glauben haben von euch und von der abzuhaltenden Versammlung erwarten. Wir vertrauen, daß euer Beispiel in alle Länder hinausgehe und daß der Glaube, wo er etwas schwach ist oder darniederliegt — und das müssen wir mit Schmerzen sehen — wieder angeregt werde und neu auflebe.
Es freut uns, daß die Stadt Essen zum Sitze der Versammlung ausersehen wurde, da ihr Name in vielfacher Beziehung einen guten Klang hat wegen des werktätigen Lebens nämlich sowohl in religiöser Hinsicht als auch in bürgerlichen Dingen. Wenn die Stadt Essen im Erwerb vorgänglicher und hingängiger Güter Großes leistet — und wir wünschen, daß sie auch hierin einen ununterbrochen freundlichen Erfolg habe — so wird sie gewiß ebenso Großes leisten zum Schutze und zur Förderung der unvergänglichen Güter, was ja der Zweck der Generalversammlung ist. Darum sprechen wir die wärmeren Segenswünsche für einträchtige und erfolgreiche Beratungen auf der Versammlung aus und ermuntern die Teilnehmer, sie mögen für eine reiche Frucht derselben zu arbeiten, daß Essen gewissermaßen einen neuen Ehrentitel aus ihrer Arbeit erlange. Um den göttlichen Beistand zu erlangen und als

Unterpfand unseres Wohlwollens erteilen wir dir und deinen Mitarbeitern und allen denen, die zur Teilnahme an den Verhandlungen zusammengekommen sind, von Herzen im Herrn den apostolischen Segen.
Gegeben zu Rom bei St. Peter am 2. August 1906, im dritten Jahre unseres Oberhirtenamtes.
Pius X.
Es folgte sodann die Wahl des Präsidiums, deren Ergebnis wir bereits mitgeteilt haben. Nachzutragen ist noch, daß Prälat Dr. Hülskamp und Fabrikant Wiese zu Ehrenpräsidenten der diesjährigen Tagung ernannt wurden.
Das Telegramm an Papst und Kaiser hatte folgenden Wortlaut:
An den Papst: „Die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, zu der sich in Essen, der berühmten Fabrikstadt Deutschlands, Tausende treu ergebener Söhne der katholischen Kirche, namentlich auch aus dem Arbeiterstande zusammengefunden haben, legt dem Heiligen Vater die Gefühle der kindlichen Liebe und des ehrfurchtsvollsten Gehorsams untertänigst zu Füßen und bittet als Unterpfand der väterlichen Zuneigung Sr. Heiligkeit und zur Erlangung der göttlichen Hilfe zur glücklichen Vollendung der Arbeiten inständig um den Apostolischen Segen.“
An den Kaiser: „Die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, zu welcher aus allen Gauen des großen deutschen Vaterlandes die Mitglieder im Mittelpunkt des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, dem gewerblustigsten Essen, sich zusammengefunden haben, bittet Em. Majestät, den einmütigen Ausdruck ihrer vollkommensten Ergebenheit und unerschütterlichen Treue entgegennehmen zu wollen. Ausschließlich geleitet vom Geiste der Liebe und Gerechtigkeit wird die Generalversammlung im Sinne und nach dem Vorbilde Em. Majestät der Verheißung der konfessionellen und sozialen Gegensätze zu dienen bestrebt sein zum Heile des geliebten deutschen Vaterlandes.“
Nach Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurde zunächst die Resolution zur römischen Frage diskutiert. Das Referat hierzu erstattete Justizrat Dr. Porisch. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung wurde dann folgender Fassung der Resolution zugestimmt.
„Die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sendet, wie alle ihre Vorgängerinnen, dem hl. Vater in Rom, Papst Pius X., den Ausdruck ihrer innigsten Verehrung und kindlichen Treue. Die deutschen Katholiken müssen mit den Katholiken der ganzen Welt nach wie vor den Anspruch aufrechterhalten, daß ihr kirchliches Oberhaupt, der Papst, eine volle und wirkliche Unabhängigkeit und Freiheit genieße, welche die unerlässliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist und können diese Freiheit und Unabhängigkeit erst dann als verbürgt ansehen, wenn ein Zustand hergestellt sein wird, dem auch der Papst selbst seine Zustimmung hat geben können.“
Inzwischen werden sie fortfahren, den Bedürfnissen des Heiligen Stuhles ihre volle Teilnahme zuzuwenden. Angesichts der sich mehrenden Schwierigkeiten der finanziellen Lage des Heiligen Stuhles bittet die Generalversammlung alle deutschen Katholiken um nachhaltige und reichliche Unterstützung des Peterspfennigs, damit der Heilige Vater in der Lage ist, den Bedürfnissen der Kirche in möglichstster Unabhängigkeit und in vollem Umfange gerecht werden zu können.“
Der nächste Antrag legt den Katholiken die Unterstützung des Bonifatiusvereins an Herz; er wird nach Bestimmung durch Prälat Nade (Paderborn) P. Graf Galen O. S. B. (Brag-Emmaus), der namens der Katholiken Oesterreichs für die zur Abwehr der Los von Rom-Bewegung geleitete Hilfe dankt und den Erfolg dieser Abwehr feststellt, mit lebhaftem Beifall angenommen. Ebenso wird ein Antrag zur Unterstützung des Raphaelvereins angenommen, der von Kommerzienrat Cagensly begründet und von Mgr. Bay de Bana, apostolischer Protonotar aus Ungarn, unter warmen Dank für den Raphaelverein lebhaft bekräftigt wird, ferner ein Antrag zu Gunsten des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande.
Der Präsident verkündet dann die Redner der ersten öffentlichen Versammlung, in der nach der Ansprache des Präsidiums und voraussichtlich des Herrn Kardinals Fischer sprechen werden: Justizrat Dr. Porisch (Weslau) über die römische Frage, Kaufmann M. Nade (Wlagn) über Familienleben und gesellschaftliches Leben nach christlicher Anschauung.
* New-York, 20. Aug. Einem Telegramm aus Valparaiso zufolge wurden dort am 16. August bis abends 82 Erdbeben verspürt. Der größte Teil der Häuser ist zerstört oder beschädigt. Die Verluste werden auf 50 Millionen Pfund Sterling geschätzt; die Zahl der Toten soll 2000 betragen. Den meisten Schaden richtete das Feuer an, welches nach dem ersten Erdstoß ausbrach. Die Lebensmittel sind sehr spärlich. 1 Liter Milch kostet 2 schilische Dollars. Die Fleischpreise sind ähnlich hoch. Die auf die Hügel und in die Parks geflüchtete Bevölkerung leidet sehr, da die Nächte sehr kalt sind und heftiger Wind weht.
* New-York, 20. Aug. Einem Telegramm aus Havanna zufolge hat die Verhaftung mehrerer führender liberaler Persönlichkeiten zu der Entdeckung einer ersten Verschwörung geführt, die, wie behauptet wird, auch die Ermordung des Präsidenten Palma zum Zwecke hatte. Es werden Truppen zur Entsendung nach der Provinz Pinar del Rio bereit gehalten, wo die Revolutionäre, die etwa 200 Mann zählen sollen, Munitionsvorräte besitzen sollen. Drei Personen sind bereits verhaftet worden.

